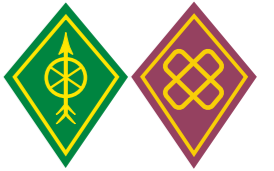


# Fortuna – die rassige Freiburgerstute



WK Wasen 2005



St. Luzisteig Winter 2003, die letzte Winter RS vom Train die dort stattfindet. Es ist kalt, sehr kalt, am Morgen oft minus 10 bis minus 15 Grad und tagsüber nicht viel wärmer. Am Morgen springen wir oft nach dem Antrittsverlesen, nachdem wir uns längere Zeit nicht bewegt hatten, mit unseren Vorgesetzten irgendwo auf einen Schiessplatz oder an einen anderen Übungsort. Herumstehen bei dieser Kälte und dann losrennen, das ist nichts für die Muskeln, alle Rekruten bekommen Wadenzerrungen und können am Morgen fast nicht mehr aufstehen, weil es in den Waden zieht und reisst. Ein Vorteil hat das kalte Wetter: die Schuhe sind jeweils rasch geputzt, da sie bei dem frostigen Wetter kaum dreckig werden können. Ab der vierten RS-Woche kommt es dann anders. Endlich kommen die Pferde! Im Stall werden zwar nun die Schuhe dreckig, aber ist es doch eigentlich das, worauf wir Train Rekruten gewartet haben. Unser Zug bekommt die jungen, frisch ausgebildeten Pferde. Beim Ausladen der Pferde bekomme ich eine eher zierliche, aber rassige braune Freiburgerstute in die Hand. Die gefällt mir. Ich bleibe, nach dem ich sie in den Stall geführt habe, gleich bei ihr, so dass sie mir auch zugeteilt wird. Ich taufe sie Fortuna.

Fortuna gefiel mir so gut, dass ich sie auch kaufen wollte. Ein Luzerner Rekrut aus einem anderen Zug wollte sie auch. Ich konnte es ihm aber noch vor dem Verkaufstag ausreden und ihm eine andere Stute schmackhaft machen.

Fortuna erwies sich auch im Gelände als eine rassige Stute. Sie hatte einen enormen Willen und machte immer lange mit. Auch wenn die anderen Pferde schon nicht mehr so laufen wollten, lief sie immer, egal ob im Holz oder unter dem Bastsattel. Ich musste wohl mehr «hu» als «hü» sagen in meinen Militärtagen mit ihr. Besonders am Morgen, wenn wir an den Arbeitsort ausrückten, drängelte sie oft und wehe sie musste dann noch weiter hinten in



Kinderlager in Saanen, Sommer 2006

der Gruppe laufen, dann drängelte sie noch mehr. Sobald dann aber mit der Arbeit begonnen war, fand sie ihren Arbeitsschritt und erwies sie sich als fleissiges und ausdauerndes Arbeitspferd.

Nach drei bis vier WKs wurden dann die Patrouillenreiter neu ins Leben gerufen. Auch ich ging mit Fortuna zu ihnen. Zwar machten wir dort auch noch normalen Trainedienst, aber auch viel «unter dem Sattel», was gut zu dem sportlichen Freiburger passte.

So machte ich sämtliche WK-Tage, wo die Pferde dabei waren, mit Fortuna. Ich habe sie auch immer selber transportiert, Highlights waren hier die WKs in Cazis oder in Biasca wo ich mit Jeep und Pferdeanhänger über drei Stunden unterwegs war und sogar durch den Gotthardtunnel fuhr um einzurücken. Oft reiste auch noch ein Maultier aus dem Emmental mit.

Zuhause wurde Fortuna vor allem geritten, von mir aber auch diversen anderen Leuten. Bei vielen Projekten war Fortuna auch dabei, zum Beispiel half ich mit der Landjugend mit, Ferienkinderlager zu organisieren wo wir zum Beispiel mit Zelten und Planwagen durch den Jura zogen oder irgendwo im Oberland in einer Gustihütte unser Lager einrichteten und den Kindern, viele davon aus der Stadt, das Landleben näherbrachten. Dort war Fortuna immer eine sehr geduldige Teilnehmerin und lies die Kinder alles mit sich machen, auch wenn es an einem Nachmittag 20 mal das gleiche «Cherli» laufen war mit immer einem anderen Kind auf dem Rücken.

Heute ist sie mit 26 Jahren noch bei guter Gesundheit und geniesst mit einem Shetlandpony mehrheitlich das Pensioniertenleben.

Christian Burkhalter



WK Gadmen, September 2006



WK Gadmen, Pasten am Jochpass, September 2006